

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

157 (9.7.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalte Kolonelleise od. deren Raum 20 A. Plakate billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für gedr. Aufträge nachh. zutv. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf Sonntag, den 19. August d. J., abends 7 Uhr nach dem Suttenschen Garten in Würzburg, Kirchhofstr. 2.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes:
a) Allgemeines. Berichterstatter: Fr. Ebert.
b) Kaffe. Berichterstatter: D. Braun.
2. Bericht der Kontrollkommission. — Berichterstatter: Fr. Brühn.
3. Bericht der Reichstagsfraktion. — Berichterstatter: Dr. David.
4. Die nächsten Aufgaben der Partei. — Berichterstatter: Ph. Scheidemann.
5. Anträge.
6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Wir fordern Euch auf, die Vorbereitungen für den Parteitag, besonders die Wahl der Delegierten und die Stellung von Anträgen, rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge der Parteiorganisationen müssen spätestens am 25. Juli im Besitze des Parteivorstandes sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht und in der gedruckten Vorlage für den Parteitag aufzunehmen sollen. Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen können nicht veröffentlicht werden.

Die Vorstände der Wahlkreisorganisationen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der erwählten Delegierten unter genauer Adressenangabe alsbald mitzuteilen, damit ihnen die Vorlagen und sonstige Mitteilungen zugehen können.

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten außerdem beim Lokalkomitee melden. Adresse: Fritz Endres, Arbeitersekretär, Würzburg, Semmelstraße 46.

Die Mandatsformulare werden rechtzeitig durch uns bereitgestellt.

Berlin, den 6. Juli 1917. Der Parteivorstand.

Die Ethik des Wuchers.

Bucher! Ein häßliches Wort. Damals, vor der großen weltlichen Erhebung des Krieges, erschien uns der Wucherer als ein verworrenes, gieriges Subjekt, das außerhalb des normalen kapitalistischen Gewinnweges seine Nette auswirft, um in Not geratene Menschen auszunutzen; der seine Sinne für geliebte Kapitalien in die Höhe schraubt, um den Nutzen der unreinsten Gabel zu krönen. Nur selten griff der Wucherparagraf des Strafgesetzbuches zu; wenn er es tat, dann zappelte ein lebenslänglich Gefangenzeichener daran.

Und heute? Es rauscht der Blutstrom dreier Kriegsjahre; er plant sich die Not vor der Menschheit auf. Wohin wir uns auch flüchten, überall prallen wir mit dem Bucher zusammen, der uns mit seinen skandalösen unentzerrten unerschrocken. Und man entdeckt, daß uns weder die Empörung noch die tausendfältigen Bestimmungen und Verordnungen etwas nützen, weil das, was uns früher Ausnahme erschien, die Wahrheit nichts ist als das logische Ergebnis des kapitalistisch-egoistischen Gewinntriebs, der in diesen Tagen alle Hüllen abwirft und schonungslos auftritt. Jeder, der die Augen öffnet, sieht es Tag für Tag, bei der Not- und Hilfsstoffverzehrung hängt es an: Kohlen, Lebensmittel steigen, daß die Gesellschaften nicht wissen, wie sie die Gewinne vor der Öffentlichkeit verdecken sollen. Die weiterverarbeitende Industrie, die Fertigfabrikation, soweit sie Kriegsmaterial, wichtige Bedarfsartikel liefert, treiben bereits auf neue die Preise herauf. Dann kommt der Handel; die Waren wandern von Hand zu Hand, und an jeder Hand steigt Profit und Gewinn. Und der Detailhandel? Er entsetzt sich nicht, folgt — in dem kapitalistischen Geiste, wenn er noch billiger eingekauften Waren umzudrehen, sobald die Nachfrage der Preissteigerungen neue Kurven erklimmt. Noch Lebensmittelwirtschaft braucht weiter kein Wort gesagt werden. Und alles dies ist denen, die an irgend einem Gliede dieser verstrickten Kette als Anknüpfung sitzen, ganz selbstverständlich! Sie machen es allesamt so! Es ist die Ethik des Kapitalismus, gegen den sich keiner bei

Stufe der Achtung verweigern will und darf, soll er nicht ein schlechter Wähler des Familiengutes sein. So, sie haben unter diesem ehernen Gesetz gar keinen freien Willen mehr, und es ist beinahe tragikomisch, zu sehen, wie jeder dieser guten Verdienner über die Preissteigerungen klagt, an denen er nicht gewinnbringend beteiligt ist, die ihn aber irgendwie als Verbraucher treffen.

Millionen von herrlichsten Sägen sind über die Lande gerauscht: Gemeinnutz, Volksinteresse, Oeffentlichkeit. Aus Vaterland, aus teure, schloß man sich mit gesteigerter Wärme an, je mehr die Neigung zu ihm mit dem insipiden Erwerblichen in einem guten Einklang stand. Prominente Kreise schmettern ihr Bekenntnis, daß sie „Opfer bis zum letzten Grockchen“ bringen wollen, mit verdoppelter Eindringlichkeit, wenn sie wissen, daß diese Opfer die zuletzt erworbenen Millionen nicht berühren werden. Und alle sind sie ehrenwert! Keinem möchten wir den Vorwurf persönlicher Unwürdigkeit machen! Der kapitalistische Mensch trägt seine Doppelmoral als ewig unveränderliches Erbe. Eigennutz ist das Sein, alles andere ist Mod und Fassade, deren Wörtel immer ein wenig schabhaft ist und leicht abfällt.

Die Menschheit muß essen, um zu leben. Es ist begreiflich, daß die Ethik des Buchers, dieses legitimen kapitalistischen Sproßlings, sie bei der Nahrungsmittelverorgung am schwersten belastet. Man schimpft auf Bauern, auf Händler, ganz mit Recht. Doch wer ihr Treiben verurteilt, verurteilt die Ganzheit des Kapitalismus. Und wie sollte er vergessen, daß es im Grund nur die Kleinen sind, die sich hier verärgern und von dem rächenden Arm des

Gehebes hin und wieder belangt werden! Zum Signal des Wuchers blasen Tag für Tag die miteinander verflochten und über alle Massen einflussreichen Leute, die heute die wirtschaftliche Zentralgewalt bei uns in Händen haben. Operiert man schon einmal mit sittlichen Begriffen, dann sind sie tausendmal verdammenswerter als der kleine Bauer, der sich auf enger Scholle mühsam etwas erarbeitet und sich instinktiv als Herr ihrer Produkte fühlt, die er nach seinem Belieben nutzen will. Und drüber die Lantien- und Dividendenbezieher, die häufig den Betrieb niemals im Leben gesehen haben, der ihnen ungemessene Kriegsgewinne zuschüttet, im Schweige des Angeichts von Proletariern erschüttert.

Wir wissen nicht, zu welchem Ende der kapitalistische Wucher führt. Wenn es gut geht, führt er dicht am Zusammenbruch vorbei. Aber alle Not, die er verschuldet und die wir zähneknirschend ertragen, öffnet die Augen, daß unsere gegenwärtige Wirtschaft, die auf die Anbetung der Selbstsucht eingestellt ist, eine furchtbare Geißel ist, die jede Gemeinheitsidee kläglich niederdrückt. Wir wissen, daß es einen notwendigen, einen möglichen Ausweg gibt: die sozialistische Gemeinwirtschaft, die um aller willen arbeitet; die die in Privatbesitz befindlichen Erzeugungsmittel, die Segnungen der privilegierten Taschen für immer unmöglich macht.

Drei Kriegsjahre haben's uns gelehrt, was Kapitalismus ist. Wer unter seinem Druck leidet, der komme zu uns, damit bessere Ordnung der menschlichen Gesellschaft angubahnen, die Frieden und Wohlfahrt aller will!

Angriffe der Franzosen verlustreich zusammengebrochen. — Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf London u. Margate. — Russische Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. (W. A. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Absehnitt, sowie bei Lens und zwischen Somme und Dije wechselnd harter Feuerkampf.

Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach tagsüber harter Artillerievorbereitung streben die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserer Feuer- und in Handgranatentampf verlustreich zusammen. Mit großem Erfolg erzielte nachts mehrere Vorstöße gegen unsere Graben südlich des Gehöftes La Bavelle und südwestlich von Villes. Unseren Sturmtruppen glückte der Heberfall einer französischen Feldwache beim Gehöft Mannejan südlich der Straße Laon-Couffons.

In der Westkampagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornilletberge zurückgewiesen.

Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu größerer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein starker französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des „Toten Mannes“. Der Feind ist abgeschlagen worden. In einigen Grabenstücken wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer zeitweilig auflebendem Feuer in der Loßbringer Ebene und einem erfolglosen Vorstoß gegen am Rhein Rhone-Kanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Vorwärtswürfen nahe an der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden. Feindliche Flieger warfen im westlichen Industriegebiet in Trier und Umgebung, ferner auf M. G. u. H. e. i. m. - L. u. d. w. i. g. s. h. a. f. e. n. und Koblenz insgesamt über 100 Brandbomben ab. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eines der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Gasen- und Speicher-Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beschossen. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eines der zur Abwehr aufgestellten englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf eines aus Seeort gelandeten, das von unseren Seeabwehrkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge erbeutet. Eines davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftflieger errang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Böhm-Ermolli.

Auf dem Kampfplatze zwischen Strypa und Blata Lipa haben die Russen ihren Angriff nach den nutzlosen Opfern der Vortage nicht erneuern können.

Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuerbereitung bei Borow verlustreich zusammen.

Bei Stanislaw ist gestern und heute früh gekämpft worden. Osterrussisch-ungarische Regimenter wiesen dort im Nahkampf mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unsere Vermehrungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgebrungen waren.

Auch bei Suta im oberen Tale der Bystrzycza-Sołowijska wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen.

Bei den übrigen Kanonen der Dnjestr hielt sich die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen.

Mazedonischen Front.

An der Front ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W. A. Berlin, 8. Juli, abends. (Amtlich.) Am Che-min-de-Dames südlich von Fargny-Flain brachte uns ein Angriff beträchtlichen Raumgewinn und über 700 Gefangene ein.

In Oden haben heute die Russen bei Stanislaw erneut angegriffen und Gefänge gewonnen.

Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Washington, 7. Juli. (W. A. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Das Staatsdepartement stellt mit: Ein deutsches U-Boot hat den Dampfer „Orleans“ torpediert und versenkt. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß es die Dampfer „Orleans“ und „Rockester“ waren, die es zuerst unternommen hatten, die von der deutschen Regierung ausgeprochene U-Boot-Sperre im Frankreich zu durchbrechen, um dadurch einen „Fall“ zu schaffen, der die damals noch „neutrale“ aber protektionistische amerikanische Regierung zum Eingreifen gegen Deutschland nötigen sollte.

Weitere 73 000 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23 000 BRT. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Lord Roberts“ (4160 Tonnen) mit Weizen, „South Wales“ (3668 Tonnen) mit Reis, 2 englische Dampfer mit Mais bzw. Fruchtsen. Zwei der versenkten Schiffe hatten Kohlen geladen.

2. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler mit 50 000 BRT. durch unsere U-Boote versenkt. Darunter befanden sich der von zwei Besatzungsgliedern geführte englische Truppentransportdampfer „Cestrian“ (8912 Tonnen), die bewaffneten englischen Dampfer „Ruperra“ (4232 Tonnen) mit Wolle und Südgut, „Birdswald“ (4013 Tonnen) und „Tong Song“ (2184 Tonnen), die bewaffneten französischen Dampfer „Craonne“ und „Diass“, ein unbekannter französischer bewaffneter Dampfer von etwa 4000 Tonnen und zwei unbekannt vollbeladene Dampfer von etwa 5000 bzw. 6000 Tonnen, sowie 24 fast durchweg mit Phosphat für Italien beladene italienische Segler. Mehrere Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen, einer im Nachhaustriff abgeschossen. Ein modernes 7,6 Zentimetergeschütz des englischen Dampfers „Tong Song“ wurde erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bethmann Hollweg beim Kaiser.

Berlin, 8. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Se. Maj. der Kaiser empfing mittags den Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg zu einem 1 1/2stündigen Vortrag.

Frankreichs Kump in Amerika.

W.B. Washington, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Neuter. Frankreich wurde wiederum eine Anleihe von 100 Millionen Dollars gewährt, wodurch die Gesamtsumme auf 310 Millionen Dollars gestiegen ist. Im ganzen wurden den Alliierten bisher 1 203 000 000 Dollars geliehen.

Zur Einberufung der allgemeinen sozialistischen Konferenz in Stockholm.

W.B. Stockholm, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Laut „Socialdemokraten“ haben die Verhandlungen des holländisch-französischen Ausschusses mit der Abordnung des Arbeiter- und Soldatenrates über die Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz begonnen.

Noch keine Pässe für englische Delegierte zur Stockholmer Konferenz erteilt.

W.B. Bern, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Balfour erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus am 2. Juli: Seines Wissens sei bisher kein Mitglied der britischen Sozialistenpartei ein Pass für die nach Stockholm einberufene Konferenz erteilt worden.

Abdankung des Kaisers von China.

W.B. Peking, 8. Juli. Der Kaiser von China hat wieder abgedankt.

Wer zahlt die Kriegskosten?

Ein russischer Vorschlag.

Die offiziellen Nachrichten des Arbeiter- und Soldatenrates beantworten in ihrer Nummer 52 die Frage, wer die Kriegskosten zahlen soll, in einer sehr einfachen und echt sozialistischen Weise: die Großbanken und Industriellen, die im Kriege ungeheure Gewinne gemacht haben. Das Blatt führt dazu aus:

Von Zeit zu Zeit erscheinen in den Zeitungen Geschäftsberichte verschiedener Bauern- und industrieller Unternehmungen; in der Regel kommen sie auf die letzte Seite zu stehen und werden in solchen winzigen Lettern gedruckt, daß ein ungeübtes Auge sich darin nur sehr schwer zurechtfinden kann.

In der Regel tut selten jemand einen Einblick in diese Berichte. Und doch könnte man dort sehr viel Interessantes darüber erfahren, wie eigentlich dieser Krieg bereichert und für wem er bereichernd ist. Vor uns liegt im Moment ein Auszug aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1916 der Aktiengesellschaft Die Vereinigten Nabelbetriebe. Im Vorjahre belief sich das Grundkapital der Gesellschaft auf 6 000 000 Rubel; der Gewinn der Gesellschaft betrug im selben Jahre rein 10 209 038 Rubel; die Gesellschaft hat also im Verlaufe eines Jahres 170 Prozent verdient.

Es ist klar, daß, wenn die Aktieninhaber der Gesellschaft diese ihre Gewinne zur allgemeinen Kenntnis bringen, sie die allgemeine Entrüstung der Volksmassen entfesselt hätten. Aber diese Herren verstehen es sehr gut, die Dinge zu verschleiern. Und daher haben sie auch die Sache so dargestellt, als hätten sie nur 12 Prozent reinen Profit eingeheimst, denn den Rest verteilten sie nach verschiedenen Rubriken, in welchen man sich nicht so leicht zurechtfinden kann.

Nicht minder lehrreich ist der Bericht der russischen Handelsindustriellen-Bank für das vergangene Jahr 1916. Im Vorjahre 1915 betrug der Gewinn der Bank 3 421 949 Rubel, und im Jahre 1916 wuchs dieser Gewinn auf 8 970 701 Rubel an, was eine Vermehrung von 260 Prozent besagt. Und auch hier wird in dem Berichte nicht gezeigt, wieviel jeder einzelne Kapitalist verdient, wie es übrigens in allen derartigen Geschäftsberichten gang und gäbe ist.

Solche ungeheuren Gewinne der Banken und der Gesellschaften müssen ein unwillkürliches Staunen hervorrufen. Denn in den Spalten derselben Zeitungen, in denen diese Berichte abgedruckt werden, erwähnt ein Faunergeschrei darüber, daß das Land zusammengebracht sei, daß die Arbeiter nicht arbeiten wollen,

daß überall anarchoide Zustände herrschen, die das Land an den Verfall drängen müßten.

Warum aber soll zur gleichen Zeit ein kleines Häuflein Kapitalisten sich das besondere Recht anmaßen, ihr Grundkapital vermehren zu verwehren, während das Land wirklich verarmt? Es ist offensichtlich, daß dies alles sehr abnorm ist, und daß einer derartigen Wirtschaft ein Ende gemacht werden muß.

Die ungeheuren Gewinne der Kapitalisten bedeuten das Wohlfelndes des Volkes. Wenn das Volk zur Rettung des Landes sein Recht herzugeben bereit ist, so heißt es noch durchaus nicht, daß die Herren Großindustriellen und Finanzmänner sich beruhigen können. Es naht der Zeitpunkt heran, wo es dringend notwendig werden wird, die Frage wegen der Revision aller derzeitigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die zur ungeheuerlichen Verdrängung der ohnehin Mittellosen und zur unheilvollen Verarmung der ohnehin Mittellosen führen, auf die Tagesordnung zu bringen. Der Zeitpunkt zu entscheidenden Finanzreformen ist bereits gekommen.

Die Kapitalisten wollen die Fortsetzung des Krieges; so sollen sie auch das Geld dafür geben. Die Kapitalisten fallen dem Volke eine Kontribution zur Wiederherstellung der zerstörten Volkswirtschaft zahlen.

Soweit das Organ des Arbeiter- und Soldaten-Rates. Da in Russland sich das Volk die politische Macht errang, so hat es die Möglichkeit, solche gerechten und vernünftigen Pläne auch durchzuführen. Vielleicht ist es gerade Russland, das den Wahnsinn befehtigt, daß die Millionen des Volkes durch den Krieg verarmen, während die kleine Minderzahl der Besitzenden durch denselben blut- und opferreichen Krieg Milliarden erkräft. Wenn es an die Dedung der Kriegsschulden gehen wird, darf man die Kriegsgewinne nicht vergessen. Für ihren Kriegsgewinn haben die Millionen des ganzen Volkes gebüht, geduldet, gehungert. Die Kriegsgewinne gehören dem ganzen Volke. Soffentlich kann der Arbeiter- und Soldatenrat seine Erkenntnis auch verwirklichen.

Ausland.

Gleichberechtigung der Juden in Finnland.

Der finnische Landtag hat jetzt in dritter Lesung den Gesetzentwurf angenommen, nachdem in Finnland wohnhafte Personen israelitischer Herkunft dieselbe Stellung vor den Gerichten des Landes eingenommen erhalten sollen, wie die eingeborene Bevölkerung.

Kriegsgewinne in Schweden.

Die in Stockholm in diesem Jahre zur Besteuerung gelangten Kriegskonjunkturgewinne betragen rund 30,6 Millionen Kronen gegen 18,8 Millionen Kronen im Vorjahre.

Deutsches Reich.

Der Prozeß Kupper und unsere Kriegsausgaben.

In einem Artikel über den Prozeß Kupper schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

Man wundert sich angesichts solcher Behauptungen nicht mehr, daß unsere monatlichen Kriegsausgaben jetzt die Höhe von 3 Milliarden Mark glücklich erreicht haben. Man konstatiert nun, daß Herren und Damen der „besten“ Kreise sich behindert finden, aus vermehrten Hereslieferungen Gewinne vor solcher Höhe einzuhelmen, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Frau Kupper erhielt 2 Jahre und 5 Monate Gefängnis, weil sie richtig auf die Spekulationsgier ihrer Freunde spekuliert hatte. Diese aber, soweit sie nicht zu den Leidtragenden gehören, leben und genießen auch im Kriege recht angenehm im „Schlaraffenland.“

Ja, ja, es ist vieles faul im Staate Dänemark!

Zusatz-Noten.

Die Ankündigung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge, daß er für die zahlreichen in Not befindlichen Kriegserntner den Sammelbeitrag schwingen wolle, hat in der Öffentlichkeit einen so jämmerlich schlechten Eindruck gemacht, daß Kriegsministerium und Reichsamt des Innern schleunigst davon abgerückt sind. Jetzt teilt der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge mit, daß er einen Entwurf für die Gewährung der Zuschüsse ausgearbeitet hat, durch den dafür gesorgt werden soll, daß der Kriegsbeschädigte durch Militärrente, Zusatzrente und Arbeitsentlohnung ungefähr wieder auf die Einkommensstufe gelangt, die er vor dem Kriege hatte. Nebenliche Zuschüsse sollen auch den Kriegshinterbliebenen gewährt werden.

Das wäre zweifellos ein erheblicher Fortschritt. Aber Zufriedenheit ist auf diesem Wege überhaupt nicht zu erreichen. Erst wenn man dem Kriegsbeschädigten die Möglichkeit gibt, seine Rente in ordentlichem Rechtsverfahren festsetzen zu lassen, und den Kriegsbeschädigten dabei weitgehende Mitwirkung gönnt, werden die herbsten Kritiken verstummen. Auch der Kriegsbeschädigte will nicht Objekt der Fürsorge, sondern Rechtssubjekt, Träger von Rechten sein.

Krisenluft

wehte am Samstag im Reichstag. In der Sitzung des Hauptausschusses haben sich bedeutende politische Vorgänge abgepielt, deren Tragweite noch nicht ganz klar zu erkennen ist. Nur so viel steht fest, man drängt gebieterisch auf Klarheit, die Mehrheit des Reichstags hat das System des Fortwärtels gründlich satt. Ueber die Sitzung des Hauptausschusses berichtet das „Berliner Tageblatt“:

Herr Erzberger hat über U-Bootkrieg, innere Politik und Kriegsziele in der Tat sehr eingehend gesprochen und mit außerordentlichem Mut und großer Schärfe. Und er hat nicht nur die eben erwähnten Fragen berührt, sondern die ganze Situation und das Verhalten der entscheidenden Stellen in dieser Situation mit starker Eindringlichkeit erörtert. Seine Rede war eine Tat. Ebenso ist die sozialdemokratische Mehrheitspartei zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein klares Bekenntnis der deutschen Regierung gegen jede Annexionspolitik, sei es nach Osten oder nach Westen, unabwendbar notwendig sei. Das einseitige Friedensangebot an Russland — ohne eine gleichzeitige Erklärung, daß man auch vom Westen nichts haben — man, da es die

Müssen wir noch fester an die anderen Entente-Mächte halten, um ein schmerzliches Schicksal zu vermeiden, oder soll man sich in einer Reihe schwerer Irrtümer, die insofern, wie man hinzusetzen muß, keineswegs immer nur dem verantwortlichen Regierungsliter zu Last gelegt werden können. Und noch weniger konnte es vorurteillos der Prüfung entgehen, daß die unangelegentlich Einführung des parlamentarischen Systems im Reich unvermeidlich geworden ist, daß nur diese Umwandlung, die auch die deutsche Volk politisch auf eine Stufe mit der anderen Kulturstaaten stellen würde, die geistige Luft zu überbrücken vermag, das Deutsche Reich von den nicht deutschfeindlichen Elementen draußen trennt, und daß nur so die Atmosphäre geschaffen werden kann, in der eine gedeihliche Auslandspolitik wieder möglich ist. Die Einsicht, daß das deutsche Volk das Recht und die Pflicht hat, sein Schicksal selbst mitzubestimmen, und daß auch im Interesse der höchsten Staatsziele, der Staatsgrundlagen, eine Teilung der Regierungsbefugnisse und damit der Verantwortung zwingend notwendig geworden ist, wiewohl zusammen mit der Erkenntnis, daß die Einführung des parlamentarischen Systems ein wichtiges Moment bei der Wiederherstellung des Friedens werden könnte. Zu befürchten ist, daß die gegenwärtige Aktion im Reichstag noch nicht zu dem allein möglichen vollen Resultat, sondern nur zu einigen Geldheiten, einigen Personalveränderungen und ähnlichen Ergebnissen der vermittelnden Versuchungsmittel führen. Die Entwicklung ist unaufhaltsam, weil das Volk die Erkenntnis, die Notwendigkeit, es so wollen, und der starke Mann, nach dem die Konventionen rufen, würde den Weg zu bringen. Alles hängt von persönlichen Entschlüssen ab, die sich einer sicheren, parlamentarisch geregelten Einwirkung entziehen, und niemand weiß, ob vor der Heberatsung und vor welchen Heberatsungen stehen. Es gibt nichts was unmöglich ist, es ist sogar möglich, daß vorläufig alles wieder beim alten bleibt.“

Das Letztere wäre zweifellos ein Verhängnis, dessen Folgen nicht abzusehen wären. Es muß ein System gewählt werden, das die Heberatsung ermöglichen und zwar so bald als möglich. Die Situation drängt zur Entscheidung.

Der Ruf nach Klarheit im Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte am Samstag die streng vertrauliche Aussprache über die äußere Politik und die militärische Lage in Gegenwart des Reichskanzlers, des Staatssekretärs, des preußischen Kriegsministers und mehrerer anderer Mitglieder des Bundesrats fort. Außer den Mitgliedern des Ausschusses wohnte eine sehr große Anzahl von Abgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Im Verlaufe der Aussprache, bei der außer den Vertretern mehrerer Parteien Staatssekretär von Capelle und Kriegsminister v. Stein zu Worte kamen, ergriß in der Mittagsstunde gegen 1 Uhr auch der Reichskanzler das Wort.

Nachdem im Ausschusse an die Ausführungen des Reichskanzlers noch mehrere Abgeordnete gesprochen hatten, vertagte der Hauptausschuß nach 2 Uhr nachmittags die Weiterberatung auf Montag vormittags.

Die Forderungen der Parteien.

Im Anschluß an die Beratung des Hauptausschusses des Reichstags, in denen noch offener als in den vorangegangenen Tagen über Krieg und Frieden und auch über die im Zusammenhang damit stehende Neuorientierung gesprochen worden war, haben der „Frankf. Ztg.“ zufolge gestern Abend noch Besprechungen des Reichskanzlers mit einzelnen führenden Parlamentariern stattgefunden. Vertreter der nationalliberalen Fraktion sind bei ihm erschienen und der Abg. v. Bayer hat im Namen der fortschrittlichen Volkspartei dem Reichskanzler die Wünsche vorgetragen, die sich auf baldige Durchführung der in der Osterbotschaft gegebenen Zusagen beziehen, vor allem Dings auch auf ein gleiches Wahlsrecht in Preußen. Sechs Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion sind auch beim Reichskanzler gewesen, um ihm, wie eine Korrespondenz meldet, unter anderem darüber zu unterrichten, daß die sozialdemokratische Fraktion von ihm eine ungewöhnliche Erklärung darüber verlangte, daß die deutsche Regierung noch heute auf dem Boden der Erklärung vom 4. August 1914 stehe, also nur einen Verteidigungskrieg führe und daß sie jederzeit bereit sei, auf der Grundlage des Status quo allgemeine Friedensverhandlungen einzuleiten. Des weitern verlangten die Sozialdemokraten die Einführung des parlamentarischen Systems und die sofortige Ernennung von führenden Abgeordneten aller Parteien zu Ministern und Staatssekretären, weiter die sofortige Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen.

Preßkorrumpion?

Die Einflußlosigkeit der deutschen Presse im Auslande während des Krieges hat den deutschen Regierungen wie den politischen Parteien stark zum Bewußtsein gekommen. Man hat sich über die Mittel der Abhilfe gesprochen und Pläne ausgedacht, die jedoch samt und sonderb die letzte Ursache des Mißstandes nicht berühren. Denn was im Hinblick auf das Auslande allgemein entstanden wird, beruht allein auf der Einflußlosigkeit der deutschen Zeitungen im Auslande. Die soeben angeführte oder doch nur als notwendiges Uebel betrachtete Presse eines wirklich freistehenden Einrichtungen entbehrenden Landes kann niemals so ausgeübt werden, um im Auslande Kraft zu wirken. Man beginne daher damit, Deutschland die politischen Voraussetzungen einer vollkommenen Pressefreiheit zu verschaffen, dann werden die deutschen Zeitungen im Auslande auch die verdiente Beachtung und den erwünschten Einfluß besitzen.

Die so viel beredete „Neuorientierung“ wendet aber auf entgegengelegten Bahnen. Das trifft nicht nur für die Regierungen zu — auch unsere zielbewußten politischen und wirtschaftlichen Schachmader betreiben sich, auf ihre Weise die Einflußlosigkeit der deutschen Presse zu verdrängen, indem sie ihre Abhängigkeit durch goldene Besesse mehren. Kurz vor dem Kriege ist zu diesem Zweck unter holländischer Firma die Gesellschaft Auslands-Anzeigen G. m. b. H. in Berlin gegründet worden. Ihre ursprüngliche Kapital betrug 200 000 — jetzt ist es auf eine Million erhöht worden. Vorher wurde — im April 1914 — in Essen a. R. eine Gesellschaft Auslands G. m. b. H. gegründet. Betrachtet man nun die angeblichen Zweck dieser Unternehmungen. Nach ihrem Satzungswort sollen sie das Nachrichtenwesen verbessern — man man übrigens keine Annoncenbureaus gebraucht — und die Beziehungen der heimischen Industrie zu wichtigen ausländischen Wirtschaftszweigen fördern. So gut wie schon, aber der Zweck ist schlecht verfaßt. Bei beiden Unternehmen gilt die gleiche Regel: Die (die Gesellschaft) kann im übrigen alle Geschäfte

wehren, die ich... Seht man... so vertritt man... auf dem Um... strempieren... dass die ganze... der Bodener... sein, die Kom... und Gaumann... wies, Hugo... die auffällig... (Oberfeld)... von Gebr... Gesellschaft... das ist bem... Finanzrat... die damit... erhält ein... m. b. H., we... 40 000... Dem von d... der Nat'... in Ver... sein, weil sie... „amerikan... Schöpfung hat... zuverläßlich... stand zur Be... stungen stehen... Sie finden... Schindler... der Schulden... Deusch... Gruppe, Geschü... dener erzie... er sich in der... terer Zeitung... (ung“) und... selen. Alle d... schaffung im... Dies der ang... besteht... von der Ver... schreien an... Es heißt da zur... zu ihrer Fir... ermittlung in... Grundlage eines... schäft... in teuer erkauf... behältliche neben... internationale G... schäftlichen... gegen erscheine... Damit fällt... nebenbei gefe... es es erziehe... lichen Sippe, ... sion oder Er... wände noch zu... zenden ja. Sel... nützlich vor dem... werten. Die wer... lichen Zeitungen... auf neuen Eingr... nahe sind? Der freie Ra... der Zeitung... ernti war.

Unterh...

Aeronautische... England befaßt... London, ... nge nach der... rmen. Kürzli... wendigkeit zur... eine große... Thomas ein Z... Flugzeuge gab... die Welt in La... revolutionäre... wendigkeit vor... rante die Stre... zünden, nach... herung und... werden. Die W... ist schon das... nabe. Auch d... doch stellen. In... sh 8 d (das r... man aber d... rns—London, der Texas auf 3... (Piemeter) herr... zert zwischen d... noch ein erträg... der Fall sein, w... diesem Zweck... erderung von... die billig vor... d a und ein F... verprüft für... tigung von F... late an Bahne... nur durch d... drohenden G... überliegenden G... nungspfeilen, die... erachtet we... stung könne m... über Wäskine

Radst. 9. Juli. Die morgige Sprechstunde des Gewerkschafts...

bc. Baden-Baden, 8. Juli. Die Zigarettenfabrik A. Batschart...

oc. Haslach, 9. Juli. Wegen verbotenen Kettenhandels...

bc. Schiltach, 8. Juli. Der 16jährige alte Sohn des Malers...

bc. Steinach, 8. Juli. Der Gendarmerei ist es gelungen, den...

bc. Aßlingen Am Bonndorf, 8. Juli. Bürgermeisterstellvertreter...

bc. Freiburg, 8. Juli. Professor Dr. Alfred Schulke...

o. Vörrach, 8. Juli. Wie dem „Oberländer Boten“ mitgeteilt...

oc. Mauden bei Schillingen, 9. Juli. Bei einem Gewitter...

bc. Mannheim, 8. Juli. Der Stadtrat hat der Ingenieurschule...

o. Mannheim, 8. Juli. Die Firma Benz u. Cie. Rhein...

Kohlenmeldepflicht für gewerbliche Verbraucher.

Die Kriegsamtsstelle Karlsruhe erläßt jedoch eine Bekanntmachung...

Diese haben die Meldefarten bei ihren Ortskohlenstellen...

Das Pfund Walderdbeeren 10 Mark.

Und weiter lobt der Kampf! Summer noch ertragen die...

Stiller wird es im Land. Ein Fenster nach dem andern...

Und weiter giert der Wucher! Summer noch rafften die...

Nach dieses Mahnwort gilt eigentlich nicht den Wucherern...

Gewiß gibt es unter uns genug, die mit Verachtung...

Was nützt es, wenn von zehn Menschen einer im Laden...

Sind wir denn nicht selbst schuld an dieser wirtschaftlich...

Ich gebe zu, es kann verzweifelte Fälle geben: Eine...

Ballstadt anfälligen Meldepflichtigen ihre Meldefarte bei...

Zur Meldung verpflichtet sind alle gewerblichen Verbraucher...

Am 1. Juli ist eine neue Bekanntmachung, betreffend...

Die vorgeschriebenen Meldungen sind bis zum 10. jedes...

Ferner sind Höchstpreise festgesetzt mit gleichzeitiger...

Alle weiteren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut...

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 2. Juli.

Lebensmittel-Unruhen.

In Ettlin, Düsselhof und andern Orten haben sich in...

Vielleicht den besten Kommentar zu den Kommentaren von...

Aber in den wenigsten Fällen ist es Verzweiflung. Es...

Um ein Beispiel anzuführen, eben das Beispiel, das mich...

Denken Sie, gestern hatten wir Walderdbeeren zum...

Walderdbeeren für 10 Mark! Walderdbeeren, die die...

Wir müssen auch hier eine Front bilden! Verlagen...

Höchstpreise! Wer rätet sich danach? Stellen wir uns...

Wir haben im eignen Lande so unendlich viel...

Land eben doch nicht nur aus Kriegslieferanten und...

Städt. Konzerthaus. Als zweite „Neubau“ brachte...

Die Sommerzeit Niders Operette „Der Soldat“...

diesseits und jenseits des Kanals feiern die Telegramme...

Der ruhige Beobachter wird sich sagen, daß es über...

Bernünftige Menschen werden stets ihre Nerven im...

Das Chaos fertig.

Die Druckfehler.

Sie schließen sich in jedes Druckwerk wie Unkraut in...

Theater und Musik.

Städt. Konzerthaus. Als zweite „Neubau“ brachte...

Die Sommerzeit Niders Operette „Der Soldat“...

Umsatz als „Marianne“ und Fr. Mayer als „...

Partien ja so erm, daß man sich des Mitleids kaum...

Schade nur um das schöne Stimmaterial, das...

Wieder der Herr „Bringen Kurt“ gab, konnte...

nicht tragfähig genug, die Höhe dagegen ist...

des Wohlklanges. Etwas mehr „decken“ dürfte...

reicht gut zu lernen. Herr Vorhänger ist mit...

mit seiner Trommel ebensowenig wie mit seiner...

Ungeheures Lob verdient dagegen auch Herr...

einmal mehr Herr „Bringen Kurt“ gab, konnte...

Spender...

Seite 1. Die Telegramme dort infolge...

Die Telegramme dort infolge... (continued)

Spenden. Anlässlich seines 60. Geburtstages hat der Herzog...

Gästereise für Gäste. Wie schon mehrfach angekündigt...

Die Telegramme dort infolge... (continued)

Eine stürmische Sitzung in der französischen Kammer.

Paris, 9. Juli. (Kammet.) Nach Verlesung der Tagesordnung...

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Archäologen in Babylon. Es ist wohl kaum in weltlichen Kreisen bekannt...

unmühe Opfer eripare, sowie tollkühne Unternehmungen unterlasse...

Kriegsminister Painlevé stellte in der Kammer die schweren Fehler fest...

Ministerpräsident Ribot bedauerte, daß mit Bezug auf die Offenheit vom 16. April man von einem Mißerfolg gesprochen habe...

merkte: Der Sieg ist sicher, wenn wir unsere Würde bewahren...

Letzte Nachrichten.

Vor wichtigen Entscheidungen in Berlin.

Berlin, 9. Juli. Der Reichskanzler hat, nach der Postischen Zeitung...

Wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, seien endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt...

Die neuesten Verfertigungen.

M.W. Berlin, 8. Juli. (Antlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote...

Unter den versenkten Schiffen befanden sich 6 Dampfer, die in Geleitzügen...

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erzberger in Wien.

M.W. Berlin, 9. Juli. Der Abgeordnete Erzberger reichte vor einigen Tagen...

Gegen Lenin.

M.W. Berlin, 9. Juli. Der „Totalanzeiger“ meldet aus Wien...

Die italienischen Sozialisten für den Frieden.

M.W. Berlin, 9. Juli. In der italienischen Kammer wurde von der sozialistischen Partei...

Briefkasten der Redaktion.

H. G., hier. Die Aeußerung des Herr. Angeheften: „Das ist das Dörrgemüse...“...

Wasserstand des Rheins.

9. Juli. Schusterinsel 2.70 m, gest. 10 cm, Rehl 3.42 m, gef. 8 cm...

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kell...

Frieden der Verständigung.

Rede von Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann. Gehalten in der Sitzung am 15. Mai...

Frauen und Mädchen für leichte Arbeit bei der städt. Vorratlage für sofort gesucht.

Städt. Arbeitsamt. Hilfsdienstmeldestelle.

Arbeitsamt Karlsruhe, Zähringerstr. 100 III.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehauschbot. Joseph Mohr von Burbach, Postbote hier, mit Lina Bauer von Burbach. Geschlossene. Adam Zimmermann von Gemmingen...

Die Telegramme dort infolge... (continued)

unmühe Opfer eripare, sowie tollkühne Unternehmungen unterlasse...

merkte: Der Sieg ist sicher, wenn wir unsere Würde bewahren...

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Rechnungsergebnisse und Vermögensstand für 1915.

Nach Vorschrift des § 79 der Sparkasse-Rechnungsanweisung bringen wir die summarischen Ergebnisse der Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der Schulsparkasse für das Jahr 1915 zur öffentlichen Kenntnis.

| Einnahmen | | | Ausgaben | | |
|--|-------------------------|----------------|------------------------------------|-------------------------|----------------|
| | Spar- u. Pfandleihkasse | Schulsparkasse | | Spar- u. Pfandleihkasse | Schulsparkasse |
| 1. Kassenvorrat | 64 179 | 59 | 16. Rückstände | 18 068 | 94 |
| 2. Rückstände | 27 582 | 06 | 17. Auftragbare Liegenschaften | 2 098 | 80 |
| 3. Von Liegenschaften | 1 708 | 11 | 18. Zinsen und Kosten für Einlagen | 2 061 942 | 64 |
| 4. Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen | 2 308 168 | 59 | 19. An die Verwaltung | 107 217 | 51 |
| 5. Gebühren | 10 137 | 27 | 20. An die Verwaltung | 1 624 | — |
| 6. Sonstige Einnahmen | 74 273 | 28 | 21. An die Verwaltung | — | — |
| 7. Erlös aus Sparmarken | 3 360 | — | 22. Vorschüsse | 12 738 | 206 |
| 8. Überschüsse | 13 215 | 073 | 23. Rückzahlung v. Spareinlagen | 23 551 | 877 |
| 9. Ausgleichungsposten | 8 527 | 53 | 24. Angelegte Kapitalien | 10 710 | 843 |
| 10. Spareinlagen u. kapitalisierte Zinsen | 22 213 | 623 | 25. Heimbezahlte Kapitalien | 230 000 | — |
| 11. Heimbezahlte Kapitalien | 9 862 | 070 | 26. Kassenvorrat auf 31. Dez. 1915 | 24 402 | — |
| 12. Aufgenommene Kapitalien | 1 642 | 000 | | | |
| Summe der Einnahmen | 49 429 652 | 26 | Summe der Ausgaben | 49 429 652 | 26 |

Vermögensberechnung.

| Vermögen | | | Schulden | | |
|---|-------------------------|----------------|--------------------------------------|-------------------------|----------------|
| | Spar- u. Pfandleihkasse | Schulsparkasse | | Spar- u. Pfandleihkasse | Schulsparkasse |
| 1. Liegenschaften | 52 000 | — | 1. Guthaben der Einleger | 48 905 531 | 89 |
| 2. Darlehen gegen bedungenes Unterpfand | 40 190 460 | — | 2. Schuldkapitalien | 1 422 000 | — |
| 3. Deutsche Staatspapiere | 8 495 843 | 20 | 3. Ausgaberrückstände | 516 941 | 42 |
| 4. Sonstige Inhaberpapiere | 2 846 445 | 40 | Summe der Schulden | 50 844 478 | 31 |
| 5. Darlehen der Leihkasse | 194 817 | — | Das Vermögen beträgt | 52 580 905 | 97 |
| 6. Sonstige Darlehen | 135 455 | — | Reinvermög. auf 31. Dez. 1915 | 1 736 427 | 66 |
| 7. Einnahmerückstände | 68 478 | 13 | | | |
| 8. Stückzinsen auf 31. Dez. 1915 | 535 735 | 69 | | | |
| 9. Wert der Gerätschaften | 37 234 | — | | | |
| 10. Kassenvorrat | 24 402 | — | | | |
| Summe des Vermögens | 52 580 905 | 97 | | | |

Zahl der Einleger

| | Spar- u. Pfandleihkasse | Schulsparkasse |
|-------------------------------|-------------------------|----------------|
| am Anfang des Rechnungsjahres | 52 088 | 8 470 |
| Zugang 1915 | 9 916 | 564 |
| Zusammen | 62 004 | 9 034 |
| Abgang 1915 | 5 128 | 626 |
| Stand am 31. Dezember 1915 | 56 876 | 8 398 |

Berechnung des Reservefonds

Nach § 7 der Satzungen soll der Reservefonds 5% des Gesamtguthabens der Spareinleger betragen. Bei einem Gesamtguthaben der Einleger der städt. Sparkasse von 48 905 531 M 89 Pf und der Schulsparkasse von 1 422 000 M 55 Pf zusammen von 50 327 531 M 44 Pf berechnet er sich auf 2 456 069 M 62 Pf

Karlsruhe, den 26. Juni 1917.

Der Verwaltungsrat.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

| Grundstücke | Schätzung | Versteigerungstag |
|--|-----------|------------------------------|
| 1. Lsg.-Nr. 3907 d. 3 a 10 qm Kriegstraße 252. Wohnhaus | 41 000 | Dienstag, den 31. Juli 1917. |
| 2. Lsg.-Nr. 13 420 b. 4 a 51 qm, Rintheimerstr. 53a Magazin und Stall | 5 800 | Dienstag, den 21. Aug. 1917. |
| 3. Lsg.-Nr. 4672a. 7 a 15 qm Bachstraße 63. Wohnhaus mit Bäder | 78 315 | Donnerstag, 28. August 1917. |
| 4. Lsg.-Nr. 5928. 4 a 74 qm, Hauptstraße 35. Wohnhaus | 56 000 | Dienstag, den 4. Sept. 1917. |
| 5. Lsg.-Nr. 501. 5 a 01 qm, Stefanienstr. 32. Wohnhaus mit Nebengebäuden | 94 000 | Donnerstag, 6. Sept. 1917. |
| 6. Lsg.-Nr. 1448. 2 a 67 qm, Adlerstraße 33. Wohnhaus und Anbauten. Bis Kriegsausbruch jüdischer einzelner Gasthof | 90 000 | Dienstag, 11. Sept. 1917. |
| Wert der Einrichtung | 10 421 | |

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stod., Zimmer 13, statt. Mündliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.

Karlsruhe, den 6. Juli 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung

über Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Briketts.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 17. Juni 1917 und eine solche der Kriegsamtsstelle Karlsruhe vom 28. Juni 1917 obigen Betreffs. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Großh. Bezirksamt und den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 5. Juli 1917.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. Juli 1917 Nr. 17, 17, A 10, betreffend Beschlagnahme, Verbandsüberhebung und Höchstpreise für Salzsäure. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 3. Juli 1917.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Ablieferung von Aluminium.

Das Aluminium ist aus der Schützen-, Sofien- und Stefanienstraße vom 10.-13. Juli, aus den übrigen mit dem Buchstaben S beginnenden Straßen, vom 14.-17. Juli bei der Annahmestelle Karstr. 80 in der Zeit von 8-11 und 13-7 Uhr abzuliefern.

Karlsruhe, den 6. Juli 1917

Das Bürgermeisteramt:

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen drei Bekanntmachungen des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. Juli 1917 Nr. 1770/5, 17 899, Nr. 1771/5, 17 899, Nr. 1772/5, 17 899 betr. Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohär, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen, Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien, Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Wollfellen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 5. Juli 1917.

Gr. Bezirksamt.

VI. Kriegsanleihe.

Die Stücke zu 100 Mark der VI. Kriegsanleihe sind teilweise eingetroffen. Gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen werden solche, soweit der Vorrat reicht, an unsere Zeichner abgegeben.

Karlsruhe, den 6. Juli 1917.

Städtische Sparkasse.

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe

Höchst- u. Nichtpreise.

In der Zeit vom 9. Juli bis einschließlich 11. Juli sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Höchstpreise einzuhalten:

Gemüse:

| | | |
|--------------------------------|---------|---------|
| Blumenkohl | 1 Stück | 20-60 |
| Kohlrabi | 1 Pfund | 22-25 |
| Beifraut | 1 | 15-18 |
| Wirsing | 1 | 15-18 |
| Spinat | 1 | 20-25 |
| Bohnen, grüne und gelbe | 1 | 20-22 |
| Stangenbohnen, grüne und gelbe | 1 | 28-30 |
| Erbsen, grüne | 1 | 30-32 |
| Kartoffeln | 1 Bund | 8-25 |
| Doppel ohne Kraut | 1 | 50-60 |
| Schnittkohl | 1 Pfund | 15 |
| Spinnkohlblätter | 1 | 8 |
| Nüben, gelbe | 1 | 18 |
| rote | 1 | 15 |
| weiße | 1 | 10 |
| Kohlrabi | 1 | 20-23 |
| Boden-Kohlrabi | 1 | 10 |
| Kopfsalat, inländischer | 1 Stück | 5-15 |
| Endivien-Salat | 1 | 10-15 |
| Esselrie | 1 | 5-20 |
| Ruderkerbien | 1 Pfund | 40-45 |
| Meerrettich | 1 Stück | 30-70 |
| Nettich | 1 | 2-10 |
| Radischesen und Fiszapfen | 1 Bund | 3-10 |
| Gurken zum Einmachen | 1 | 2-5 |
| Tomaten | 1 Pfund | 100-120 |
| Blaubarber | 1 | 15-20 |
| Spinebeln, inländisch | 1 Pfund | 25 |
| mit Rohr | 1 | 20 |
| Neue Kartoffeln | 1 | 12 |

Pilze:

| | | |
|--------------|---------|-------|
| Ständerlinge | 1 Pfund | 40-50 |
| Steinpilze | 1 | 30-60 |

Obst:

| | | |
|----------------|---------|--------|
| Nüßchen | 1 Pfund | 45 |
| Wännen | 1 | 50 |
| Aprikosen | 1 | 80-100 |
| Erdbeeren | 1 | 75 |
| Himbeeren | 1 | 50 |
| Himbeeren | 1 | 65 |
| Johannisbeeren | 1 | 40 |
| Stachelbeeren | 1 | 40 |

Karlsruhe, den 6. Juli 1917.

309 Preisprüfstelle für Marktwaren.

Odeon-Musikhaus

Karlsruhe

Kaiserstr. 175. Tel. 339.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

Das humoristische Leibblatt

aller Feldgrünen und Dabeingeliebten!

Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,40

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Keine Wanze mehr für 1.50

Nur mit „Nocodol“ I. u. II. zu erzielen. Gef. gesch. Erfolg seit 1898. Wehrjahr. Garantie. Orig.-Doppelpack. Nr. 150 enthält reichend für 1-3 Zimmer u. Betten. Alleinverkauf: F. H. Fischer, Drogerie Otto Fischer, Karlsruherstr. 74. Bei Entsend. v. W. L. 1.00 portofree Zufendung, u. auswärts d. Gen.-Vertr. Hermann Groedel, Berlin SW 11, Königgräberstr. 49.

Gesucht Arbeiterinnen

werden fortwährend angenommen in der

Wannen-Sortieranstalt

S. Nachmann

Durlach, Pfingstraße 28.

Monatsfrau

für vormittags, per sofort gesucht.

Beierthimer Allee 26, 2. Et.

Städt. Konzerthaus

Montag den 9. Juli 8 Uhr

„Das Dreimäderlhaus“.

Dienstag den 10. Juli 8 Uhr

„Unter der blühenden Linde“.